



Mittendrin – geliebt: befreit

Osterikone (Anastasis = Auferstehung)

Fresko im Parecclesion (eine Art Seitenkapelle) der Chora-Kirche, Istanbul, ca. 1315 n. Chr.

„Hinabgestiegen in das Reich des Todes.
Am dritten Tage auferstanden von den Toten.“
(Apostolisches Glaubensbekenntnis)

In der Osterikone der Ostkirche sieht man Jesus auf den zwei zerbrochenen Brettern der Tür zur Unterwelt stehen. Das weiße Gewand ist in Bewegung, um die Dynamik anzudeuten, mit der Jesus die Pforten der Unterwelt erstürmt. Diese Unterwelt ist gefüllt mit vielen Marterwerkzeugen – Symbole für Leid und Schmerz, körperlich und seelisch. Aus diesem Raum des Todes führt er die ersten Menschen Adam und Eva herauf, denen alle anderen folgen werden. Links und rechts stehen Personen aus dem Alten und Neuen Testament (z.B. David und Salomon und Johannes der Täufer).



Diese Ikone bezeugt eine tiefe Glaubensgewissheit: Kein Geschehen, kein noch so entsetzlicher Zustand, keine Qual, keine Ausweglosigkeit kann uns von der Liebe Gottes trennen. Jesus kommt uns auch hier entgegen und reicht uns die Hand, um uns ins Leben zu ziehen. Er hat die Macht, alle Fesseln zu sprengen, sogar die des Todes.

„Die Auferstehung zum Leben beginnt in dem Augenblick, in dem ich mich von Gott berühren und lieben lasse.“ (K. Frielingsdorf SJ)

Ich schaue die Ikone an und lasse mich anschauen von Christus.